zugleich das Predigtamt an der Hofkirche zu Jülich. Diese Stellung aber ward seiner ohnehin nicht starken Gesundheit bald lebensgefährlich; durch die Feuchtigkeit des Klosters zog er sich allmählig ein hartnäckiges Brustübel mit Blutspuren zu, das ihn schließlich dienstunfähig machte. Nie hat er seine Oberen um Verzehung, da er sich ihrem Befehle mit vollkommener Resignation unterwarf. Als dieselben ihn im J. 1535 in's Mutterkloster nach Köln zurückriefen, war er bereits unheilbar geworden. Er lebte noch vier Jahre, immerhalb welcher ihn Gott durch schmerzliche und anhaltende Krankheiten, wie das Gold im Feuer, läuterte. Einige Zeit vor seinem Tode untersuchten die Aerzte, welche ihn behandelten, seinen innern Zustand und gaben gemeinschaftlich die Erklärung ab, daß der Kranke mit seiner verdorbenen Lunge, Milz und Leber nur noch auf übernatürliche Weise das Leben fristen könne. Von der Schwindsucht ganz verzehrt, starb er am 10. August 1539 im Rufe der Heiligkeit. Das treueste Bild dieses Ordensmannes geben seine eigenen Schriften; ihr Zweck ist entweder die Begründung der katholischen Lehre gegenüber dem ketzerischen Geiste der Zeit, die Befehrung der Sünder und Verführten, die Befestigung der Schwachen im Glauben und in der Tugend, oder Anweisung zum frommen christkatholischen Leben und Betrachtung der Liebe Gottes, wie sie sich namentlich im Leiden und Sterben seines Sohnes kundgibt. Wenige Schriften hat er selbst zum Druck befördert; die meisten wurden erst nach seinem Tode von seinen Ordensgenossen veröffentlicht. Ein Schriftchen, das *Enchiridion militias christianas*, wurde auf den römischen Index gesetzt mit der Bemerkung, *donec corrigatur*. Besonders bekannt ist Landsberg als Uebersetzer und Verbreiter der Schriften der hl. Gertrud (s. d. Art.). Eine Gesamtausgabe seiner kleineren Schriften erschien zu Köln in zwei Bänden (Fol.) in den Jahren 1554—1555; eine Gesamtausgabe aller seiner Werke besorgte ebenda sein bereits genannter Ordensgenosse P. Georg Garnefeld in fünf Bänden (4°) im J. 1630. Die Angabe der einzelnen Werke findet sich bei Hartzheim, *Bibliotheca Colon.* 184. (Vgl. *Vita R. P. Joannis Justi Lanspergii a P. Garnefeld scripta* im ersten Band seiner Gesamtausgabe; *Annales Carthusias Colonienensis*, a R. P. Joanne Bungartz scripti (Mscr.); *Historia Carthusias Cantuaris prope Juliaeum* (Mscr. im Stadtarchiv zu Aachen); *Petroji Bibliotheca Carthusiana, Coloniae* 1609.) [Kessel.]

Johannes der Kalybite (der im Hütchen Wohnende) oder der Bettler (*ὁ δὴ καλύβην πρῶτος*), ein Heiliger zu Constantinopel, dessen Geschichte so viel Ähnlichkeit mit der des hl. Alexius von Rom (s. d. Art.) hat, daß er bisweilen mit ihm identificirt wurde. Er war der dritte Sohn des reichen Eutropius; aus Liebe zum Mönchsleben verließ er die Heimat und fand Aufnahme in einem Kloster der Atoimeten (s. d.

Art.) in Bithynien, doch lehrte er nach sechs Jahren nach Constantinopel zurück und lebte unerkannt als Bettler in einer Hütte neben dem väterlichen Hause bis zu seinem Tode, welcher vor 467 erfolgte. Die Eltern erbauten über der Hütte die prächtige Kirche „des armen Johannes“ oder des „Kalybiten“. Seine Hauptreliquien blieben dort bis zur Zeit des lateinischen Kaiserthums; damals ward sein Haupt nach Besançon übertragen. Sein Fest ist am 15. Januar. (Vgl. *Boll. Jan. I.* 1029 sq.) [Streber.]

Johannes Kolobos (der Kleine) gilt bei den Griechen als der fünfte unter den großen Anachoreten, und auch die katholischen Kopten feiern ihn als einen der großen Heiligen (17. October). Er lebte wahrscheinlich zu Anfang des 5. Jahrhunderts in der scythischen Wüste nahe am Kloster, welches der hl. Macarius gestiftet hatte. Von den Sinnsprüchen, welche im Leben der Aeltern ihm zugeschrieben werden, findet sich eine Sammlung bei *Boll. Oct. VIII.* 44 sq. (Vgl. *Boll. I. c.* 39 sq.) [Streber.]

Johannes vom Kreuz, O. Carm., der tiefstinnigste, klarste und gelehrteste aller mystischen Theologen, wurde geboren zu Toledo im J. 1543. Sein Vater Gonzalez Ypez war von gutem spanischen Adel, ward aber, weil er mit einer nichtadeligen frommen Jungfrau sich vermählt hatte, enterbt und genöthigt, durch Seidenweberei für sich und seine Familie das Brod zu verdienen. Er lebte zu Fontiveros bei Avila in Altcastilien. Johannes war der jüngste von drei Brüdern. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters zog die Mutter mit ihren Kindern nach Medina del Campo. Hier sollte er ein Handwerk lernen, allein es fehlte ihm das Geschick dazu; da nahm ein frommer Edelmann, welcher sich dem Dienste der Kranken im Spital der unbesleckten Empfängniß gewidmet hatte, den zwölfjährigen Knaben zu sich. Johannes unterstüzte seinen Herrn in der Pflege der Kranken mit aller Willigkeit und Demuth, besuchte aber nebenbei die Schulen der Jesuiten und machte große Fortschritte in den Studien. Viele Stunden der Nacht widmete er dem Gebete und nahm strenge Bußübungen vor. Die Jesuiten zeigten sich geneigt, ihn in ihre Gesellschaft aufzunehmen; allein durch göttliche Belehrung ward ihm kund, daß er in einem der allerheiligsten Jungfrau geweihten Orden seinem Gott dienen sollte. Es war dieß der Orden vom Berge Carmel, für den eben zu Medina del Campo ein neues Kloster gegründet worden war. Nach achtjährigem Krankendienst und Studium trat er am Feste des hl. Matthias 1563 in dieses Kloster ein. Hier ward er bald Allen ein Muster des Gehorsams, der Demuth und Abtödtung und legte nach einem Jahre die feierlichen Gelübde ab. Damals ward die Regel des Carmeliterordens in der milderen Form gehalten, welche durch die Päpste Innocenz IV. (1247) und Eugen IV. (1447) approbirt worden war. Johannes nun erbat sich von seinen Vorgesetzten die Erlaubniß, die Regel in ihrer